

Allgemeine UHRMACHER-ZEITUNG.

Erscheint
am 5. und 20. jeden Monats.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark
bei allen
Post-Anstalten und Buchhandlungen.

ORGAN

des

Preis der Anzeigen:
Die vierspaltene Petit-Zeile 20 Pfg.,
bei Wiederholungen Rabatt.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Deutschen Uhrmacher-Gehilfen-Verbandes.

Für die Redaction verantwortl. F. C. Schulte, Berlin N., Hagenauerstr. 4. — Druck u. Verlag v. H. Richter, Fürstenwalde (Spree).

IV. Jahrg.

Fürstenwalde (Spree), den 20. Februar 1891.

No. 4.

Bekanntmachung.

Correspondenzen für das I. Schriftamt des Verbandes sind von heute ab nicht mehr nach Hausen bei Frankfurt a. M., sondern nach **Berlin N., Hagenauerstrasse 4**, zu adressiren.

Berlin N., den 15. Februar 1891.

I. Auftr.: C. Schulte,
I. Schriftführer.

Peter Hele, der Erfinder der Taschen- Uhren.

Von Gustav Speckhart, Hofuhrmacher, Mögelsdorf-Nürnberg.
(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Kommen wir nun auf die Berechtigung zu sprechen, welche die alte Kunst- und Handelsstadt Nürnberg auf die Priorität der Erfindung der Taschenuhr Anspruch machen lässt.

Wohl kann diese altberühmte Stadt vollgültige Beweise erbringen, dass die Erfindung einen ihrer Söhne zuzuschreiben und innerhalb ihrer Mauern gemacht worden ist.

Keine andere Urkunde, kein anderer Nachweis vermag das zu entkräften, was Johannes Cocleus, ein Zeitgenosse des Erfinders der Taschenuhr, in der von ihm 1511 herausgegebenen *Cosmographia Pomponii Melae*, resp. in deren Anhang schreibt und in welcher er zuerst den Namen des Erfinders der ersten Taschenuhr nennt. Dort steht geschrieben:

„Inveniuntur in dies subtiliora; etenim Petrus Hele, juvenis ad huc ad modum, opera efficit, quae vel doctissimi ad mirantur mathematici, nam ex ferro parvo fabricat horologia plurimis digesta rotulis, quae, quocunque vertantur, absque ullo pondere et monstrant et pulsant XL horas, etiamsi in sinu marsupiove continentur.“

Das heisst auf Deutsch: „Es werden tagtäglich subtilere Dinge erfunden; so macht Peter Hele, ein noch junger Mann, Werke, welche die Bewunderung selbst der grössten Mathematiker erregen, denn er baut aus wenig Eisen Uhren mit sehr vielen Rädern, welche wie man sie auch legen mag und ohne alles Gewicht, 40 Stunden zeigen und schlagen, gleichviel ob sie im Busen oder in der Geldbörse getragen werden.“

Durch die Worte: „Es werden tagtäglich subtilere Dinge erfunden“, berichtet uns Cocleus klar und deutlich, dass Peter Hele, ein noch junger Mann, der Erfinder von Uhren ist, welche aus wenig Eisen hergestellt sind, also auffallend klein gegen die bis um jene Zeit bekannten eisernen Wohnungsuhrn waren. Aus der mitgetheilten Thatsache aber, dass diese kleinen Uhren in jeder Lage gingen und schlugen und zwar ohne jedes Gewicht, ersehen wir die erstmalige Verwendung eines Stahlbandes, die Zugfeder, deren Anordnung und Kraft allein das Erstehen der eigentlichen Taschenuhren nach unserem heutigen Begriffe ermöglichte.

Die Franzosen schreiben die Erfindung jener Feder einem unbekanntem Arbeiter unter Karl VII. († 1461) zu. Es ist auch anzunehmen, dass genannte Feder, welche die Vorbedingung zur Erfindung einer tragbaren Uhr im heutigen Sinne (Reise- oder Taschenuhren) war, lange zuvor an Thürschlössern, im Schlosserhandwerke Verwendung fand, aber gerade die Idee der Ueberführung dieses spiralförmigen Stahlbandes aus dem Thürschlosse in die sonst durch Gewichte getriebene Uhr, machte es erst möglich die Taschenuhr zu bauen, und eben dieser Gedanke reifte in dem Nürnberger Schlosser Peter Henlein, welcher solches practisch zuerst bewerkstelligt hat, wie wir der Ueberlieferung des Cocleus entnehmen. Dadurch wurde Peter Henlein zum Erfinder der Taschenuhr und zwar um 1500—1510.

Johannes Cocleus berichtet aber noch weiter, dass die Werke Heles selbst die Bewunderung der grössten Mathematiker erregten, woraus sich gewiss der Schluss ziehen lässt, dass die Erfindung der Taschenuhr in jener Zeit aussergewöhnliches Aufsehen gemacht hat. Eine sehr werthvolle Notiz, welche als Beleg in dieser Hinsicht gelten kann, bringt uns ein Brief Dr. Martin Luthers.

Friedrich Pistorius, der letzte Abt bei St. Egidien zu Nürnberg († 1553) verehrte dem grossen Reformator eine Taschenuhr, die Luther eine vollständig neue Erscheinung war, so dass er in seiner Antwort an Friedrich Pistorius schrieb:

„Donum gratissimum, ita ut cogar fieri Mathematicis nostris discipulus, donec intelligam omnes istas formas f regulas unius horologii; nam antea non vidi nec observavi tale.“

Was in deutscher Uebersetzung heisst: „Durch dieses mir sehr willkommene Geschenk fühle ich mich gezwungen, Schüler unserer Mathematiker zu werden,